

Liebe Leute in der Rigaer, liebe Leute vom Dorfplatz und liebe Freund\*innen!

Ich sage heute ein paar Worte vom Kieztreffen Pankow, das Grüße ausrichten lässt. Grüße an die, die weiter kämpfen, an die, die sich solidarisch zeigen und mit ihrem Schaffen und Organisieren und Wurschteln diese Stadt am Leben erhalten.

Ein paar Worte sind es zu dem, was auf uns zukommt, -- hier und anderswo -- zum sogenannten Eigenbedarf!

Denn, -- immer öfter stehen wildfremde bei uns bei in den Wohnungen herum. Bei uns in Prenzlauer Berg, in Pankow, hier um die Ecke oder in anderen Bezirken.

Stehen ... und schauen und bekommen ein Leuchten in ihren Augen, wenn sie dann sagen: „Die Wohnung ist aber schön!“

Was sie damit meinen?

Dass sie Euch kündigen werden. Ganz einfach! In das Kinderzimmer kommt ein Arbeitszimmer, und wo Ihr bleibt, -- „das müsst Ihr nun wirklich selber wissen.“

Es ist also recht eindeutig: Der Mietenkampf spitzt sich weiter zu!

Neben den horrenden Mieten, die viele von uns zahlen, neben einer von Filz und Kapital angetriebenen Preisspirale, die keine Grenzen kennt, neben Leerstand, Luxussanierungen, Abrissen, Ferienwohnungen, möblierter Vermietung als letztem Trick,

--- drohen zehn- wenn nicht Hunderttausenden Nachbar\*innen Kündigungen, allein in Berlin!

Wir könnten auch sagen: Die Warenförmigkeit von Wohnraum erreicht einen weiteren Höhepunkt.

Neulich hat eine Freundin vom Kieztreffen einen Eigentümer auf dem Hof getroffen. Ganz verzückt verkündete dieser stolz, dass er wohl ihr Nachbar sei. Wo er denn wohnen werde, fragte sie ihn darauf. Da zeigte er auf die Wohnung eines guten Freundes im Haus.

Viele denken, das trifft nur den ein oder anderen, und eigentlich sind wir ja irgendwie geschützt.

Um es deutlich zu sagen: Nein, das sind wir nicht!

Ob wir alt sind oder Familie haben, ob arbeitslos oder krank, niemand ist geschützt. Bei vielen läuft lediglich ein Countdown.

Bei vielen anderen kann eine Familie aus München heute schon in der Wohnung herumschlendern.

Das ist alles nicht ganz neu, und gerade in Prenzlauer Berg oder auch hier wurden und werden etliche Mieter\*innen auf diesem Wege bereits verdrängt. Einige von euch werden schon persönliche Erfahrungen mit diesen Entwicklungen gemacht haben.

Aber die aktuellen Zahlen sind erschütternd. Allein in Friedrichshain-Kreuzberg sind etwa 48 Prozent aller Wohngebäude bereits in Eigentumswohnungen aufgeteilt. Seit 2013 wurden in Berlin fast 160.000 Wohnungen umgewandelt.

Was können wir also tun?

Manchmal, da stehen Nachbar\*innen mit in der Wohnung, manchmal sammelt sich eine bunte Gruppe vor der Tür, oder es rennen ein paar Nackte durch die Besichtigung. Mitunter stellen sich

Nachbar\*innen im Haus zur Verteidigung auf und nicht selten erzeugt eine solidarische Prozessbegleitung erhebliche Effekte. In Leipzig, so hören wir unterdessen, brennen auch mal die Maklerbüros.

Was sind also unsere Aussichten?

Die Eigenbedarfsfrage eignet sich wie kaum eine andere für ein neues Wir!

Denn diese Frage rüttelt an den Festen unserer Leben: an dem Leben unserer Nachbar\*innen, dem Leben unserer Freund\*innen und unserer Familien.

Diese Frage ist eine Klassenfrage und macht sehr deutlich, dass Eigentum ein Verhältnis ist: -- ein Gewaltverhältnis.

In den kommenden Jahren werden sich die Kämpfe um Grundbedürfnisse weiter zuspitzen. Was heute mit Wohnen, Energie, Gesundheitswesen und Grenzen Anlauf nimmt, wird morgen das Wasser und vieles mehr betreffen!

Warum also nicht endlich berlinweit in Nachbarschaften organisieren? Warum nicht aufstellen zur Verteidigung?

Hier gab es gerade ein großes Vernetzungstreffen in der Samariterkirche. Auch in Pankow haben wir Tausende Mieter\*innen zu Versammlungen geladen und hoffen, dass diese Vernetzung Fahrt aufnimmt, dass sich Banden bilden und niemand allein gelassen wird, wenn er der fiesen Fratze des Kapitals so direkt gegenübersteht, -- und auch, dass Kaufinteressent\*innen und Eigentümer\*innen in Zukunft nicht mehr allein gelassen werden, wenn sie in Begriff sind, die letzten sozialen Räume weiter auszuhölen:) Sie alle brauchen uns! Lassen wir niemanden mehr allein!

Die Wohnungen denen, die drin wohnen!